

## **These 9: Kreatives Denken und Handeln motiviert und führt zu Erfolgserlebnissen. Der schöpferische Mensch findet Sinn und Erfüllung in seinem Leben.**

Bekanntlich motiviert nichts mehr als Erfolg, das gilt in der Schule bzw. im Studium genauso wie im Beruf oder im Sport. Wie sonst erklären sich Erfolgs-Serien, wie diese aktuell von Michael Schuhmacher (6-facher Weltmeister in Serie), Georg Hackl (6-malige Olympia-Teilnahme) oder Anni Friesinger ( ) demonstriert werden, nicht zu vergessen Steffie Graf und Boris Becker ?

Spontan fallen uns Künstler ein wie Picasso und Dali, die über Jahre hinweg ein Werk nach dem anderen vollbrachten und uns heute noch in's Staunen versetzen ob ihrer Schaffenskraft. Der aktuell besonders hoch im Kurs stehende Mozart verkörpert zudem noch unsere These 2 *„In der Kindheit ist die Kreativität am größten ..“*

Beeindruckt bin ich aber auch von Zeitgenossen wie Ralph Siegel und Udo Jürgens, die angeblich 2000 bzw. 700 Musikstücke komponiert haben und dies auch noch im fortgeschrittenen Alter tun. Gleiches gilt für den wohl bekanntesten deutschen Erfinder Artur Fischer, der an die 1.000 Patente innehat und nur von dem weitgehend unbekannt gebliebenen ungarischen Graf Barenyi übertroffen wurde, der rund 2.000 Patente schuf und dies überwiegend im Bereich der Pkw-Sicherheit, beginnend um 1955 mit der verformbaren Frontpartie. Wir sollten dieses Phänomen nicht vorschnell dem Ausnahme-Charakter dieser Persönlichkeiten zuschreiben, denn auch im Bereich des sog. *Betrieblichen Vorschlagswesens* (heute treffender IDEEN-Management genannt) wurde beobachtet, dass es häufig die gleichen Personen sind, die sich wiederholt oder gar regelmäßig mit Verbesserungsvorschlägen einbringen, sich dadurch mit Erfolgserlebnissen belohnen und damit gleichzeitig erneut motivieren: Ideen suchen macht FREUDE, manchmal sogar süchtig, das wissen Hobby-Künstler genauso wie Profis.

Dieses GLÜCKS-Gefühl hat der in Chicago lehrende Psychologe Csikszentmihaly mit dem Terminus **Flow** treffend beschrieben, nachdem er Bergsteiger (Gipfelglück) Chirurgen und Forscher bei ihrem Tun beobachtet und hinterher befragt hat. Trotz hoher Anspannung verspürten die Akteure keinerlei Ermüdung sondern einen Zustand größter Zufriedenheit, der lange anhielt. Heute wissen wir, dass Endorphine ausgeschüttet werden, wenn wir glücklich sind. Bekannt sein dürfte auch, dass schöpferische Menschen nicht selten ein hohes Alter erreichen; dies könnte als Beleg gelten für unsere These, dass diese *Sinn unnd Erfüllung* in ihrem Leben gefunden haben....

## **These 10: Kreativität hilft uns in allen Bereichen: Im Beruf, im Künstlerischen und auch im Privatleben.**

Kreativität hatten wir eingangs als Begabung bezeichnet, die uns in die Lage versetzt, Ideen hervorzubringen, die mehr oder minder originell sind; gängige Umschreibungen sind *Ideenreichtum* oder *Ideenfülle*. Wie bereits dargelegt kommt das Wort vom Lateinischen ‚create‘ was schöpfen bzw. schaffen bedeutet – nämlich Neues schaffen. Es ist also eine *schöpferische Kraft*, die genauso in uns wohnt wie andere geistige (Gedächtnis und Logik) sowie körperliche Kräfte.

Seit der Mathematiker und Philosoph Rene Descartes (1596 -1650) die westliche Welt mit dem Ausspruch ‚*cogito ergo sum*‘ (Ich denke, also bin ich) beeindruckt hat, steht die *RATIO* im Vordergrund des gebildeten Bürgertums und die *EMOTIO* in deren Schatten. Dies passte in seine Zeit, galt es doch die naturwissenschaftlichen Phänomene zu entschlüsseln, sei es in der Astronomie, der Physik oder der Chemie, die ja sämtlich auf Gesetzen beruhen und von daher *Regeln* gehorchen, die es zu ergründen galt und gilt. Lange vor dieser Zeit fanden aber bereits die grundlegenden Erfindungen statt, die nur der Mensch kraft seines Geistes/Gehirns hervorbringen konnte:

Vom Faustkeil über das Rad bis hin zu Pfeil und Bogen und alles was danach noch kam und kommen wird – es war die Fähigkeit unserer Vorfahren, Zufälligkeiten zu beachten (Feuer durch Blitz, Funken durch Steinschlag usw.) und Neues auszuprobieren. Ob wir es nun *NEUGIERDE* nennen oder *KREATIVITÄT*, es gibt in uns eine Kraft, die danach strebt die eigenen Lebensverhältnisse zu verändern – auf welchen Niveau auch immer und dies auch unabhängig von den jeweiligen Folgen. Die ‚Erfindung‘ des Hauses (statt Höhle) und die Domestizierung wilder Tiere (statt umständlicher Jagd) vor ca. 5000 Jahren sowie die Einführung von Handel und Arbeitsteilung, alles sind Errungenschaften des menschlichen Geistes, die oft genug in verschiedenen Regionen unabhängig voneinander stattfanden – und allenfalls in der Natur ihr Vorbild fanden wie z.B. Vogelnester oder Höhlen für das *HAUS* und rollende Baumstämme für das *RAD*.

Oberflächlich betrachtet werden Erfindungen und Entdeckungen der menschlichen Intelligenz zugeschrieben und umgangssprachlich wird nahezu jede Verbesserung als ‚intelligente Lösung‘ bezeichnet, was aber zu kurz greift, da Intelligenz die Fähigkeit ist, diese Welt zu *verstehen*, (also mittels des Verstandes zu erfassen) Kreativität hingegen ist die Fähigkeit, diese Welt zu *verändern*. Der berühmte Ausspruch von

Descartes sollte demnach unbedingt fortentwickelt werden zu:  
*Creo ergo sum* – Ich schöpfe Neues, also bin ich !

Nach vorne gerichtet will These 10 nichts anderes besagen, als dass es sich bei der KREATIVITÄT um eine Schlüssel-Qualifikation handelt, die bei jedweder Art von Problem-Lösung erforderlich ist. Diese Kraft ist von Geburt an in uns, es liegt somit nur an uns, ob wir diese *geistige Energie* mehr im Beruf, in der Kunst oder im Privaten ausleben – Hauptsache wir tun es und intuitiv geschieht dies ja auch. Wer kennt ihn nicht, den Zeitgenossen, der am Arbeitsplatz großer Routine ausgesetzt ist, sich dafür aber im Privaten seine kreative Nische sucht – meist Hobby genannt - und spätestens dort die GLÜCKS-Gefühle erlebt, die in These 9 beschrieben wurden ?

Bei workoholics mag es umgekehrt sein, die haben für Hobbies meist keine Zeit, dafür woanders ihre Befriedigung bzw. Erfüllung.

**These 11: Kreativität ist die Quelle aller Innovationen; sie trägt wesentlich zu Wohlstand und Lebensqualität bei.**

Vieles was über die Basis-Erfindungen der Frühzeit bereits gesagt wurde, passt auch hier und die vielzitierte Erfindung des Rades ist bei Lichte betrachtet ja eine Innovation, weil diese Idee - wie wir alle wissen - erfolgreich umgesetzt wurde. Damit betritt ein neuer Begriff die Bühne: Abgeleitet vom Lateinischen NOVUS = das Neue drückt dieser aus, was aus der IDEE erwachsen soll: eine (Er-) Neuerung. Kreativität & Innovation gehören also zusammen wie die zwei Seiten einer Medaille. Die erfolgreiche Umsetzung einer Idee nennen wir Innovation, die Kreativität jedoch ist die Gabe, die es uns ermöglicht, die IDEE hervorzubringen – quasi eine Geburt im Kopf. Innovation ist somit die erfolgreiche Umsetzung einer originellen Idee !

Wer also nach Innovationen ruft bzw. sucht – was in Krisenzeiten besonders viele Politiker und Manager tun – der braucht somit die Kreativität als unabdingbare *Quelle*. So einfach klingt dies und ist doch so schwer, weil sich Einfallsreichtum nun mal nicht auf Kommando einstellt, allenfalls stimulieren lässt, wie hier mehrfach dargelegt. Die derzeit laufende Kampagne von Bundesregierung und Wirtschaftsverbänden *Deutschland – Land der Ideen* geht erstmals breitflächig in diese Richtung und leitet hoffentlich endlich einen Klima-Wandel ein ...

Um einem Mißverständnis gleich vorzubeugen: Um eine Innovation zu schaffen, braucht es hunderte, manchmal tausende von Roh-Ideen, die nach und nach gesucht, bewertet und umgesetzt werden müssen.

Thomas Alva Edison kleidete dies in den Ausspruch: Innovation sei zu 5 % Inspiration, aber zu 95 % Transpiration – also harte Arbeit.

Mißverständnis Nr. 2 wäre, dabei nur an technische Erfindungen zu denken, da es bekanntlich *Produkt-, Prozeß- und Sozialinnovationen* gibt, die häufig genug in Kombination auftreten. Letztere kommen in den Medien eher unauffällig daher, weil sie meist tradierte Werte und Verhaltensweisen umkrämpeln und von daher zunächst experimentellen Charakter haben und zudem hohes Risiko bergen, dass sich die Promotoren der Idee der Lächerlichkeit preisgeben. Meist lässt sich auch der *Erfinder* nur schwer ausmachen und manchmal braucht es viele Anläufe sowie mehrere *Pioniere*, um gesellschaftliche Spielregeln zu verändern. Aktuelle Beispiele für Sozialinnovationen wären alternative Konzepte wie gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften, Carsharing oder Sabbathjahre bzw. Arbeitszeit-Konten. Diese Beispiele machen deutlich, dass es nicht ausreicht, nur die UR-IDEE zu haben: Der Weg zum Erfolg gelingt erst, wenn die IDEE auf ausreichende Akzeptanz der jeweiligen Zielgruppe trifft. Diese zu gewinnen braucht wiederum Kreativität und meist sogar noch viel Zeit, nicht selten auch noch viel Geld.

Werden die ‚richtigen‘ Ideen in INNOVATIONEN transformiert, steigt der Wohlstand und/oder Lebensqualität, werden die ‚falschen‘ umgesetzt, tritt das Gegenteil ein. Leider sieht man es vielen Neuerungen auf Anhieb nicht an, ob die Vor- oder die Nachteile überwiegen. Zudem kann der Einsatzzweck stark differieren wie das berühmte Beispiel des Messers ja zeigt, das sowohl Helfer in der Küche sein kann als auch Mordwaffe.

Damit sind wir bei Ethik und Moral gelandet, die letztlich darüber entscheidet, ob sich unsere Kreativität zum Guten oder zum Schlechten wendet. Hier sind die Menschen aber oft überfordert, wie man bei der Frage nach der ethischen Verantwortung der ATOM-Kraftwerke klar sieht.

### **These 12: Kreativität ist eine unerschöpfliche Ressource – eine Energiequelle, die nie versiegt.**

Solange es Menschen gibt, wird es auch KREATIVITÄT geben. Selbst wenn totalitäre politische Systeme die FREIHEIT des Denkens für kurze oder längere Zeit einschränken bzw. mittels Ideologien dogmatisieren, auch dann werden sich die geistig Unterdrückten ihre Nischen der Kreativität suchen - sei es im Privaten oder im Widerstand. Die jüngere

Geschichte ist voller Beispiele ...

Der in Zentraleuropa anstehende demografische Wandel veranlasste jüngst die Konrad-Adenauer-Stiftung im Rahmen der Szenario-Studie *Deutschland 2020* zu einer pessimistischen Aussage: Die sinkende Geburtenrate werde zu einem Verlust an Kreativität in unserer Gesellschaft führen, weil dann über kurz oder lang weniger Berufsanfänger zur Verfügung stünden, denen ja bekanntlich der größte Einfallsreichtum und die größte Veränderungs-Bereitschaft zugeschrieben wird. Dieser Einschätzung soll aus zwei Richtungen begegnet werden: National betrachtet mag dies ja zutreffen, die stark zunehmende internationale Vernetzung (z.B. auch durch das Internet) wie auch die Migration anderer Kulturen wird diesen quantitativen Effekt sicher überkompensieren. Nicht zuletzt ist es das Anliegen dieser 12 Thesen, zu zeigen, dass in jedem von uns enorme Kreativitäts-Reserven schlummern, die es zu entfalten gilt und zwar unabhängig vom Alter, Geschlecht, Herkunft oder Beruf.

Eine Analogie zur Natur sei hier gestattet: So wie wir derzeit nur einen Bruchteil der Sonnen-Energie für unsere hiesigen Zwecke nutzen, so nutzen die meistens von uns auch nur einen Teil ihrer eigenen Kreativität.

Schon 1988, also vor fast 20 Jahren, wurde dies in einem Buch treffend beschrieben, das den glasklaren Titel *Die anonymen Kreativen* trägt. Die beiden Autoren Nütten und Sauermann kamen aufgrund ihrer Beobachtungen in der Wirtschaft zu dem Ergebnis, dass rund 30 % der Belegschaft als überdurchschnittlich kreativ einzustufen seien, das Problem aber sei, dass weder diese selbst davon wüssten noch ihre Vorgesetzten !!! Welch unglaubliche Verschwendung tritt da zutage ?

Seien Sie ehrlich, hätten Sie dies gedacht bzw. gewußt ?

Egal was Sie antworten, wie gehen Sie jetzt mit dieser Botschaft um, die ja eigentlich ein Appel an uns alle ist ? Sowohl an uns persönlich im Sinne von These 9 (Der schöpferische Mensch findet Erfüllung in seinem Leben) als auch an alle für das Gemeinwohl Verantwortlichen im Sinne von These 11 (...trägt wesentlich zu Wohlstand und Lebensqualität bei). Nicht nur Eltern, Erzieher, Lehrer, Ausbilder, Professoren einerseits und Politiker aller Ebenen sowie kleine und große Wirtschafts-Führer andererseits sind hiermit aufgefordert, in voller Breite unserer Gesellschaft auf Talentsuche zu gehen und zwar nachhaltig. Jeder von uns muß sich fragen, ob er sich selbst schon genügend befreit hat von den Fesseln des konventionellen Denkens. Vielleicht fällt es manchmal sogar leichter, andere Menschen in unserem Umfeld zu ermuntern, *quer* zu denken, Neues zu tun, zu Experimentieren und dabei

bewußt hohe Fehler-Toleranz zu üben. Erneut sei hier Picasso zitiert:  
*Jeder Mensch ist ein Künstler – das Problem ist nur, es zu bleiben, wenn man erwachsen wird*

Ich lade Sie ein, ab sofort *Botschafter der Kreativität* zu sein, indem Sie sich verpflichten, pro Tag entweder selbst eine neue Idee zu spinnen oder – was auch für viele eine echte Herausforderung sein dürfte – die Idee eines anderen nicht sofort zu kritisieren oder gar abzulehnen, sondern dieser – auch wenn sie zunächst sehr seltsam klingen mag – eine Überlebenschance zu geben, damit sich die zarte Pflanze IDEE in Ruhe entwickeln kann. So wie Pfadfinder nach dem Motto leben *Jeden Tag eine gute Tat*, können wir uns hier und heute *committen*, künftig für noch mehr Kreativität zu sorgen, egal ob im Alltag, im Beruf oder in der Freizeit. In die gleiche Richtung geht Anke Meyer-Grashorn mit ihrem Buch, das diesen Appell gar zum Titel gemacht hat: *Spinnen ist Pflicht !*

Die von mir derzeit geleitete gemeinnützige *Gesellschaft für Kreativität e.V.* hat im Jahr 2003 eine *Declaration of Creativity* verfasst, die diese Selbstverpflichtung beinhaltet. Unter [www.kreativ-sein.de](http://www.kreativ-sein.de) können Sie diese nachlesen bzw. herunterladen. Wenn Sie diesem Aufruf folgen, wird künftig jeder Tag für Sie ein Tag der Kreativität sein. Um diesen Anliegen noch etwas mehr Symbolkraft zu verleihen, haben wir schon 1998 den 5. September zum *Tag der Kreativität* erklärt und zelebrieren diesen jeweils mit Tagungen bzw. Events. Seit 2003 als European Day of Creativity, zuletzt in Lodz/Polen.

Egal ob Sie sich künftig *Ambassador of Creativity* oder schlicht SPINNER nennen wollen, Sie werden reich mit Ideen beschenkt werden – von sich selbst oder von anderen !

Copyright Prof. Dr. Jörg Mehlhorn, Kronberg 2006

Literatur:

Nütten, Ingeborg / Sauermann, Peter: Die anonymen Kreativen, Instrumente einer innovationsorientierten Unternehmenskultur, Wiesbaden 1988

Meyer-Grashorn, Anke: Spinnen ist Pflicht, Querdenken und Neues schaffen, 2004

[www.kas.de/deutschland/2020](http://www.kas.de/deutschland/2020)